Donnerstag, den 27. Februar.

Thorner Zeitung.

№. 49.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittag.

Berlin, 26. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister erklärte auf eine Interpellation des Abgeordneten von Kardorff über die feindseligen Hietzinger Vorgänge, die Regierung sei bemüht durch befreundete Höfe Garantie für die Abstellung ähnlicher Feindseligkeit zu erlangen. Werden diese Garantieen nicht rechtzeitig gewonnen, so wird die Regierung legislatorisch vorgehen und das Gesammtvermögen des Königs Georg für die Kosten der Abwehr und für alle Consequenzen der staatsgefährlichen Unternehmungen von ihm und seinen Agenten haftbar machen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 25. Febr. In der heute von den Vertretern angesehenster Firmen berufenen öffentlichen Versammlung zur Vorbesprechung über die Wahl eines Reichstagsabgeordneten (an Stelle des zum Senator erwählten E. v. Melle) wurde M. Hinrichsen, prononcirter Anhänger der Freihafenpartei, einstimmig als Kandidat aufgestellt.

Wien, 25. Febr. Die Kommission des Herrenhauses für konfessionelle Angelegenheiten hat den Ehegesetzentwurf, durch welchen die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches wiederhergestellt und die Nothcivilehe eingeführt wird, in der Fassung des Unterhauses angenommen. Die Minorität der Kommission kündigte ein Separatvotum an.

Die „Wiener Abendpost" ist gegenüber der preußischen Presse in der Lage zu konstatiren, daß die zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin anläßlich der Hietzinger Vorgänge soeben stattgefundenen Besprechungen weder in der Sache noch in der Form mit der Art, wie die Presse den Gegenstand behandelt, übereinstimmten, sondern durchaus im Geiste gegenseitiger Achtung und Billigkeit erfolgten.

London, 25. Febr. Lord Derby hat aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung von seinen Aemtern nachgesucht, welche ihm von der Königin ertheilt ist. — Die der Theilnahme an der Clerkenweller Explosion beschuldigten 7 Fenier sind heute sämmtlich den Assisen überwiesen worden.

Haag, 25. Febr. Die Session der Gen.-St. wurde heute durch den Min. des Jnn. im Auftrage des Königs eröffnet. Die Rede, welche der Minister verlas, drückte die Hoffnung aus, daß die parlament. Arbeiten fruchtbringend sein werden. Die Reg. trete voll Vertrauen vor die Kammer, um dieses Ziel mit erreichen zu helfen. Die vorige zweite Kammer habe in einer schwierigen und glücklicherweise vergangenen Epoche die Amtsführung der Regierung in Bezug auf die ausw. Angeleg. mit einer geringen Majorität gemißbilligt. Die Räthe der Krone wären jedoch überzeugt gewesen, daß diese Amtsführung im Interesse des Landes gewesen sei. „Wir stehen jetzt, sagt die Rede, vor einer neuen Kammer, in welcher ein Fünftel der Mitglieder neu gewählt sind. Die Regierung und die Volksvertreter haben die Aufgabe die Eintracht der Staatsgewalten aufrecht zu erhalten. Ihre Mitwirkung wird für mehrere Vorlagen in Anspruch genommen werden, deren Zweckmäßigkeit bereits wiederholt dargethan ist. Mit dem Beistande der Kammer wird die Session gute Früchte tragen können.

Kopenhagen, 25. Febr. Der dän. Gesandte am Berliner Hofe, Kammerherr Quaade, ist zum Bevollmächtigten beim norddeutschen Bunde unter'm 18. d. ernannt.

Petersburg, 25. Febr. Das „Journal de St. Petersb." veröffentlicht einen Bericht des Viceadmirals Butakoff über die Unterredungen desselben mit dem Großvezier Aali-Pascha, dem ersten Gen.-Adjut. des Sultans Hussein-Pascha und dem Adm. Ibraim-Pascha. Sämmtliche haben erklärt, daß sie den Gerüchten über eine angebliche, den Insurgenten auf Kandia seitens der russischen Flotte geleistete materielle Hülfe keinen Glauben beimessen und in der Lage sind, alle Nachrichten dieser Art als Erfindungen zu bezeichnen. — Das Journal hofft, daß die Presse des Westens, diesen Bericht wiedergeben werde.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Das Zollparlament soll am 24. März eröffnet werden. — Ein neues Eisenbahngesetz liegt der „N. A. Z." zufolge im Bundeskanzleramte zur Vorlage für nächsten Reichstag bereit. — Die „N. A. Z." hört, daß der preußische Finanzminister entschlossen ist, die Erhebung eines Zolles auf Petroleum und zwar von 15 Sgr. pro Ctr. beim Zollbundesrathe zu beantragen. — Gegen den Abg. Twesten schwebt bekanntlich auch eine Disciplinaruntersuchung in der Appellinstanz. Gegen die erstinstanzliche Verurtheilung des Kammergerichts zu 100 Thlr. Geldstrafe hat sowohl Hr. Twesten als der Staatsanwalt appellirt und das Obertribunal hat nunmehr in dieser Sache Termin auf den 2. März angesetzt. — In Folge der gegen Dr. Cöhn schwebenden Untersuchung hat der Kriegsminister eine Aufnahme sämmtlicher in den Militärlazarethen befindlichen Arzneibestände so wie deren genaueste Untersuchung angeordnet. Eine hiermit betraute Commission hat nun ihre Untersuchung beendet, als deren Resultat sich herausstellt, daß nicht nur viele der Medicamente verdorben, sondern auch gefälscht waren. Um in Zukunft derartigen Uebelständen zu begegnen, hat der Kriegsminister eine bereits vom Könige genehmigte Verfügung erlassen, wonach für das Gebiet der Norddeutschen Armee fünf permamente Revisionscommissionen errichtet werden, die ihren Sitz in Berlin, Breslau, Hannover, Schleswig, Koblenz haben und sich lediglich mit Beaufsichtigung der für die Lazarethe nöthigen Medicamente befassen sollen.

Schwerin, 23. Feb. Demnächst wird von Seiten der Zollvereinsbehörden eine Kommission nach Mecklenburg abgeordnet werden, um über die durch den Zollanschluß Mecklenburgs gebotenen Einrichtungen zu berathen. — In Betreff der Kleinen-Lübecker Eisenbahn-Angelegenheit sind die Verhandlungen durch die mecklenburgischen Ministerialräthe Meyer und Brandt, welche als Regierungskommissare fungiren, in Lübeck fortgesetzt worden, doch liegen definitive Erklärungen der diesseitigen Regierung nicht vor. — Läge es in der Macht des Königs Georg von Hannover — so schreibt die „Times" — seinen Thron dadurch wiederzugewinnen, daß er ganz Europa in Brand steckte, er würde sich ohne Zweifel gerechtfertigt fühlen, den Versuch zu wagen. Es ist uns in der That kein einziger entthronter Monarch bekannt, der vor irgend einem Mittel behufs seiner Restauration zurück schrecken würde. König Georg kann sich allenfalls denken, wie der Welfe ohne den Hannoveraner existiren könne, aber daß der Hannoveraner nicht ohne den Welfen zu leben im Stande sei, ist bei ihm feste Ueberzeugung. Der unglückliche Monarch besitzt — das hat sein Trinkspruch bei dem silbernen Hochzeitsfeste gezeigt — in eine aparte Vorsehung ebenso großes Zutrauen als sein preußischer Eroberer. Wohl blieb diesem der Sieg, aber noch giebt sich der Besiegte nicht verloren. Das ist begreiflich; denn beiden, dem Welfen wie dem Hohenzoller, steht der Glaube an das Recht von Gottes Gnaden über Allem. — Das „Journal des Débats" wird beim Lesen der Beschreibung der Festlichkeiten in Hietzing unwillkürlich an die Ballade vom König von Thule erinnert.

Dresden, 18. Feb. Der neue Strafrechts-Entwurf schafft außer der Todesstrafe auch die doppelfarbige Kleidung der Sträflinge und die Strafverschärfungen ab, welche in „hartem Lager" und körperlicher Züchtigung bestehen. Kindern unter 14 Jahren können gesetzwidrige Handlungen nicht als Verbrechen zugerechnet werden. Beleidigungen auswärtiger Fürsten werden nur auf Antrag der betreffenden Regierung bestraft, in so fern ein Gegenseitigkeits-Vertrag besteht. Um die Hälfte gesteigert werden die Strafen wegen Vergehen gegen den Norddeutschen Bund oder dessen Beamte.

Gotha, 20. Feb. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha hat sich an den Landtag zu Weimar und Meiningen gewendet, um sich in einer Conferenz zu Eisenach über gemeinschaftliche Schritte zu berathen, wie Preußens ungeheure Militärforderungen herabzustimmen sein möchten. In Weimar ist man auf den Vorschlag nicht eingegangen. Die Antwort aus Meiningen ist noch nicht bekannt geworden.

— 24. Febr. Der Zollbundesrath ist zum 2. März d. J. nach Berlin berufen. Die betreffende Königliche Verordnung vom 22. Febr. wird im heutigen „St.-A." veröffentlicht.

— Die Berufung des Zollparlaments soll für den 16. März in Aussicht genommen sein. Demselben wird der Handelsvertrag mit Oesterreich vorgelegt werden, dessen Abschluß noch vor Ende dieses Monats bevorsteht und der angebliche erhebliche Herabsetzungen des österreichischen Tarifs bringen wird. Die Reklamationen in Wien wegen der Wel-

fischen Zwischenfälle haben auf diese Verhandlungen keinen störenden Einfluß geübt und scheinen keine weitere Ausdehnung erhalten zu sollen. Der „H. B. H." wird darüber von hier offiziös geschrieben: „Die Differenzen wegen der hannover'schen Paßgeschichte scheinen ausgeglichen zu sein. Die Erklärung, welche Herr v. Beust auf die Schindler'sche Interpellation in der Sitzung der Reichsraths-Delegation vom 20. d. Mts. abgegeben hat, und in welcher er sich auf sein Bestreben, in gutem Einvernehmen mit Preußen zu bleiben, beruft, und seinen Entschluß bezeigt, „das mühsam aufgerichtete, Friedensgebäude durch unbefügte Intriguen nicht untergraben zu lassen," darf wohl als befriedigend angesehen werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Der König von Hannover scheint jetzt die peinliche Situation, in die er hier gerathen ist, vollkommen zu würdigen, denn es verlautet, der Hietzinger Hof werde ein anderes Domicil aufsuchen. Einige sagen, Köuig Georg wolle sich dem depossedirten Kurfürsten Wilhelm in Prag beigesellen, Andere jedoch meinen, er werde sogleich nach England geben.

Frankreich.

Paris, den 19. Februar. Napoleon III. hat von jeher sich über den Undank des päpstlichen Stuhles zu beklagen gehabt, und so meldet denn heute das „Journal des Debats", daß es trotz aller früheren Nachrichten schließlich doch nicht zur Uebersendung des geweihten Degens und Hutes gekommen ist; es scheine leider nur zu gewiß zu sein, daß beide in ihre Kartons zurückkehrten. Das „Journal des Debats" meint, der Papst belohne nicht die Thaten, wie die Chassepots ꝛc., er belohne die Gesinnung, und deshalb habe die Uebersendung der goldenen Rose in Madrid mit solchem Pompe und begleitet von zwei päpstlichen Breve's an die Königin und ihren erlauchten Gemahl stattgefunden, während die Tuilerien leer ausgegangen. Am Schlusse heißt es in diesem Artikel von Lemoine: „Es ist gewiß, daß dieses öffentliche Zeugniß des Papstes geschehen, um den Thron Isabella's zu befestigen, wenigstens gegen die Prätendenten. Noch kürzlich wurde uns gesagt, in Spanien sei Alles zu einer Revolution oder vielmehr zu einer karlistischen Restauration fertig, und die Thatsache selbst hatte grade nichts Merkwürdiges gegenüber den Ermunterungen, welche durch die letzte Expedition nach Rom allen Restaurationen gegeben wurden. Der Schritt des Papstes wirft unter diesen Verhältnissen ein großes Gewicht in die Wagschale, denn im Grunde ist der Papst ja doch Führer und Haupt aller Legitimitäten!"

— Den 22. Februar. Von preußischer Seite ist hier der französischen Regierung erklärt worden, daß der Rückkehr derjenigen Mitglieder der hannoverschen Legion, gegen welche nicht in einer anderen als politischen Beziehung der Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliegt, nicht die mindeste Schwierigkeit werde entgegengesetzt werden. Im Gegentheil, man interessire sich für deren Heimkehr und hege durchaus nicht die Besorgniß, daß die Zurückgekehrten Unruhe im eigenen Vaterlande erzeugen würden.

Die „Liberté" läßt sich von gut unterrichteten Personen versichern, daß man in den Räthen der Regierung die Frage berathen habe, dem Senat ein neues Blut einzugießen, da derselbe heute aus Notablitäten bestehe, die am Ende ihrer administrativen oder militärischen Laufbahn angekommen und deshalb zu einer andauernden Arbeit wenig geeignet seien. Man habe sich an die Art erinnert, wie die Pairskammer unter Louis Philipp rekrutirt wurde und man habe daran gedacht, die großen Grundbesitzer Frankreichs und die hervorragenden Männer aus dem Civilstande, die nicht im Staatsdienste alt geworden seien, in den Senat zu berufen.

Nach der „France" verläßt Baron Budberg heute St. Petersburg; er wird nächsten Mittwoch oder Donnerstag hier erwartet. — Seit den zahlreichen Verhaftungen, die am Dienstag Abend an dem Pont Saint-Michel vorgenommrn worden sind, ist weder innerhalb des Odeon, noch vor demselben eine neue Demonstration vorgekommen. Dagegen hat sich eine solche dieser Tage im Collége de France ereignet, wo das Publikum zum größten Theile nicht aus Studenten besteht. Herr Michel Chevalier sprach über den römischen Senat und dessen Servilität gegen die Kaiser, worauf man rief: „Le sènat actuel! Le Luxembourg!"

Großbritannien.

— Die Stiftung des Amerikaners Peabody hat bis jetzt für die Armen Londons die gewünschten Resultate erzielt. In den für sie angelegten Häusern herrscht Reinlichkeit und Gesundheit. Schon sind sie von 1583 Personen bewohnt und hat sich trotz der mäßigen Miethzinse das Anlagecapital von 150,000 L. schon auf 170,000 L. vermehrt.

— Den Luxus zu besteuern, versteht man in England, und aus manchen Kleinigkeiten fließen der Staatskasse bedeutende Summen zu. Daß der Herr für den Puder besteuert wird, den sein Bedienter im Haar trägt, ist eine bekannte Sache. Ebenso bekannt sind die Unterschiede in der Besteuerung, so daß ein Diener unter 18 Jahren auch im Steuerpunkte billiger zu stehen kommt, als ein ganz ausgewachsener. Wer sich ein Wappen auf seinen Kutschenschlag malen läßt, muß nicht weniger seinen Tribut entrichten und für die Staatseinkünfte ist es befriedigend, daß in den letzten zehn Jahren die Einnahmen aus dieser Quelle von 53,769 Lstr. auf 65,034 Lstr. angewachsen sind. 15,077 Personen davon halten zweispännige vierrädrige Wagen und zahlen 2 Lstr. 12 Sh., die Besitzer von Einspännern nur 13 Sh.

— Einem parlamentarischen Ausweise zufolge, befanden sich im vorigen Schuljahr in England 1,340,576 und in Schottland 199,401 Kinder in den vom Staate beaufsichtigten Schulen, woselbst ein wöchentliches Schulgeld von 2—4 d zu entrichten ist. Die Zahl derjenigen Kinder, die über 4 d per Woche Schulgeld zu zahlen haben, belief sich in England auf 36,306, in Schottland auf 16,929.

Italien.

Florenz. Die italienische Kriegsmarine zählte nach amtlichen Ausweisen am 1. Jan. d. J. folgende ausgerüstete Schiffe: 5 Panzerschiffe, 1 Dampflinienschiff, 1 Dampffregatte, 9 Dampfcorvetten, 3 Dampfkanonenboote, 7 Avis, 1 Segelfregatte, 7 Transportschiffe. In Disponiblität waren 6 Panzerschiffe, 3 Dampffregatten, 3 Dampfcorvetten, 1 Dampfkanonenboot, 2 Corvetten, 1 Brigantine, 3 Transportschiffe; im Bau und theilweise der Vollendung sehr nahe waren 4 Panzerfregatien 1 Klasse von 900 Pferdekraft, eine 2. Kl. von 600 Pferdekraft, 4 Panzerkanonenboote von 70 Pferdekraft, 2 Pauzerbatterien, 2 Corvetten von 300 Pferdekraft.

Provinzielles.

✝ **Strasburg**, den 25. Februar. [Konzert. Diebstahl in der Salarienkasse.] Sonntag, am 23. d. Mts. Abends 7 Uhr fand in Astmann's Hotel zum Besten der Nothleidenden ein zweites Vocal- und Instrumental-Concert, ausgeführt von Dilettanten der Stadt und Umgegend, unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn Brogi aus Königsberg statt.

Der Ertrag war ein ganz respectabler und erreichte die Sume von 135 Thlr.

Die vorgetragenen Concertstücke wurden mit großer Präcision ausgeführt, ohne daß es hier am Orte sein möchte, die einzelnen Leistungen einer besonderen Kritik zu unterstellen. -- Nicht unerwähnt dürfen indeß die Vorträge des Hrn. Brogi bleiben, der es zur vollendeten Meisterschaft auf dem Klaviere gebracht hat und den rauschendsten Beifall erntete. Indem man sich den träumerischen Hoffnungen zu dem vom Herrn Brogi persönlich auf heute Abend angekündigten Klavier-Concerte hingiebt, ist heute rüh unsere Stadt durch einen frechen Diebstahl alarmirt.

Die Salarien-Kasse des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts ist mittels gewaltsamen Einbruchs in vergangener Nacht einer Summe von 4000 Thlr. theils Baar, theils in Kassenscheinen beraubt worden. Die Diebe haben anscheinend bei dem Einbruch eine genaue Local- und Fachkenntniß entwickelt und sind auch durchaus nicht übereilt zu Werke gegangen.

Nachdem das Einsteigen in den Corridor des Gerichtsgebäudes von der frequentesten Straßenseite aus durch ein Fenster erfolgt zu sein scheint, dessen innere Laden dadurch geöffnet sind, daß man zunächst eine Fensterscheibe eingedrückt, dann durch eine zwischen den Laden befindlichen Spalte, die Eisenstange leicht emporgehoben, ist man zunächst vor das Kassenzimmer gelangt. Hier sind bis zum eigentlichen Kassengewölbe vier starke Thüren durch Zurückbrechen der Schlösser vermittelst Meißel erbrochen, auf gleiche Weise im Gewölbe Spind und Kasten zerstört und hat man sich in den Besitz jener Baarschaften bis auf einige Pfandbrief-Coupons und Briefmarken, welche liegen geblieben sind, gesetzt. — Interessant ist es, daß die Diebe zur Vollbringung ihrer Arbeit sich die Astral-Lampe des Rendanten angezündet und ruhig bis zum Morgen haben fortbrennen lassen, wo sie mit der Beute bereits in Sicherheit gewesen sind.

Eine große Summe des entwendeten Guts gehörte achtbaren Privaten an, die dasselbe in einer Sache kürzlich bei Gericht niederlegten und leider den Verlnst zu tragen haben werden, wenn sie nicht gegen die Sicherheit oder Unsicherheit des Gewahrsams begründete Einreden erheben möchten!

Lokales.

— **Die Kreditbank** Donimirski, Kalkstein, Lyskowski und Gen. Nach dem Geschäftsbericht derselben p. 1867 begann die Bank ihr Geschäft beim Beginn des v. Jahres mit 92,300 Thlr. Auf das Anlagekapital von 320,000 Thlr. wurden im Laufe des v. Jahres 91,100 Thlr. eingezahlt, und betrug dasselbe Ende v. Jahres 183,400 Thlr. Nach Abzug der zur Dividende nicht berechtigten Einzahlungen arbeitete die Bank das v. Jahr hindurch im Durchschnitt mit einem Kapital von 147,550 Thlr. Am Anfang 1867 betrugen die Depositen 34,418 Thlr., Ende des Jahres 162,274 Thlr., davon 108,000 Thlr. Depositen, welche erst nach dreimonatlicher Kündigung ausgezahlt werden. Außer dem Kassen-Umsatz in Einnahme und Ausgabe von 7,039,250 Thlr. betrug der Gesammtumsatz nach den einzelnen Contis in Einnahme 10,697,703 Thlr. und ebensoviel in Ausgabe. An Zinsen und Provision wurden 41,503 Thlr. vereinnahmt und 2275 Thlr. verausgabt. — Der Netto-Gewinn des v. Jahres erreichte die Höhe von 23,653 Thlr. oder 16% von dem vorher erwähnten Kapital von 147,550 Thlr. Von dem Nettogewinn erhielten die Aktionäre vorweg 4% Zinsen, d. i. 5902 Thlr. außerdem dieselben 5902 Thlr., oder im Ganzen 8% Dividende, ferner 5902 Thlr. der Reservefonds, welcher ult. 1867 betrug 7675 Thlr. (mehr 6014 Thlr. als ult. 1866) und endlich 5902 Thlr. die Firmeninhaber als Tantieme. Verluste hatte die Bank nicht und hat dieselbe, wie der Jahresbericht ausspricht, eine schöne Zukunft, wenn nicht ganz außergewöhnliche unberechenbare Ereignisse eintreten, vor sich und das zum Vortheil sowohl der Aktionären, wie der Allgemeinheit. Ihr Geschäft hat sich stetig vergrößert und genießt sie ein ungemeines Vertrauen, und zwar in Kreisen, die ein vollständig kompetentes Urtheil haben. Im Nov. v. J. etablirte die Bank 2 Agenturen, in Inowraclaw und Bromberg, deren Geschäftsbetrieb einen guten Fortgang nimmt.

— **Theater**. Herr Director Kullack ist dankenswerther Weise unermüdlich darauf bedacht, dem Thorner Publicum stets neue Genüsse zu bieten. Er hat Sorge getragen, daß die Kalospinthechromokrene, zu Deutsch etwa „Schön-Funken-Farben-Quelle", jenes Schauspiel, welches in den letzten Jahren in allen größeren Städten ungemeines Aufsehen erregt hat, in den nächsten Tagen auch hier im Theater zu sehen sein wird. Man schreibt darüber: Die Uebersetzung „Schön-Funken-Farben-Quelle" erschöpft trotz ihrer Gespreiztheit das Wesen der neuen Erfindung auch nicht im Entferntesten. Es ist das nämlich eine Wasserkunst, welche tönt, sich nach dem Tacte der Musik in gefälligen Rythmen bewegt, Wohlgerüche ausströmt, in den prächtigsten Farben schimmert, leuchtet, und deren Strahlen von den lieblichsten Najaden umgaukelt sind. Die üppigste Phantasie des Orients hat in ihren Mährchengebilden nicht vermocht, einen so wunderbaren, duftenden, tönenden, tanzenden, schillernden, scheinbar selbstleuchtenden und belebten Zauberbronnen zu schaffen, wie er uns in jenem Schauspiel körperlich vor Augen geführt wird.

†† Montag, den 24. Febr. „Die Räuber" von Schiller. „Franz" Herr Freemann, „Amalie" Fräul. Christ. Wer „Die Räuber" – wie ein anderes Werk unserer Klassiker -- nur an sich betrachtet und genießt, wer dabei nicht des Dichters gedenkt, der in diesem Werk zuerst die Schwingen seines Genius versuchte, wer sich nicht in die Zeit versetzt, deren

Halbdunkel dies Werk wie eine Fackel grell beleuchtete, wird in großer Gefahr sein, nicht gerecht zu urtheilen. Es ist eben das Werk eines Jünglings, das Product einer jugendlichen Literatur, aber es verdient mit derjenigen Pietät angesehen zu werden, die kein edel empfindender Mensch seiner eigenen und der Jugendzeit seiner vaterländischen Literatur versagt, der Jugendzeit, ohne deren so und so geartete Eigenthümlichkeiten wir nicht geworden wären, was wir sind. Bekanntlich hat Schiller auf ein ihm ausgesprochenes Verlangen die Handlung in die Zeit des Landfriedens, also in das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurückverlegt. Die wahre Zeit desselben ist das vorige Säculum, in der es entstand. Das Stück verdient aber den Platz auf unserer Bühne nicht blos wegen seiner literarhistorischen Bedeutung, sondern auch wegen der glänzenden Aufgaben, die es den Darstellern bietet. Freilich sind die Aufgaben mehr glänzend, als bis in das Einzelnste hinein der Wahrheit entsprechend. Aber so lange es ein deutsches Schauspiel geben wird, wird jeder Characterspieler nach dem „Franz" greifen, um an dieser Rolle seine Gestaltungskraft zu erproben, und nicht blos das, sondern auch, um an ihr heranzureifen. Daß Herr Freemann, obwohl erst seit Kurzem auf der Bühne thätig, schon jetzt diese große Aufgabe ergriffen, beweist die Ernstlächkeit seines Strebens. Ohne Vorgang ist das Beginnen übrigens nicht. Auch der erste Darsteller des „Franz" war ein dreiundzwanzigjähriger Jüngling — Iffland. Aber immerhin ist es ein kühnes Unternehmen, und unser Gast bekundete seine volle Berechtigung dazu. Er bringt der Aufgabe eine ausgeprägte, von der Natur reich ausgestattete Individualität entgegen. Mit kecker Hand zeichnete er die Umrisse dieser Figur, welche mindestens auf der Grenze des Möglichen, wenn nicht außerhalb derselben steht. Die Anlage des Characters im ersten Act, wie der Monolog und das ergreifende Spiel im zweiten Act, ebenso namentlich der letzte Act bekundeten, daß wir einen Künstler von großer Zukunft vor uns haben. So manche Einzelheiten dieser, fast möchten wir sagen, virtuosenmäßigen Aufgabe kann man sich verschieden denken. Aber Alles, was Herr F. gab, war durchdacht, characteristisch, inhaltsvoll und von warmer Hingebung für die Sache durchweht. Daß im letzten Acte insbesondere (in der Erzählung des Traums, dem Gebet) die Farben nicht zu grell waren, bekundete einen feinen Sinn für das künstlerische Maaß.

Fräul. Christ lieh den anscheinend nur prophetischen Worten, welche der Dichter der „Amalie" in den Mund gelegt hat, die ganze Innigkeit, Wärme und Hingebung, welche erforderlich ist, wenn wir an die Wahrheit des Characters glauben sollen, welche aber, wenn sie vorhanden ist, auch die Wirkung verbürgt. Ohne diese Wärme wird uns die „Amalie" immer kalt lassen, und wir gestehen, daß dies die erste Amalie war, die uns überzeugt hat, daß dies nicht nothwendig in der Rolle liegt, sondern daß der Dichter ihr eine Wärme geliehen hat, die auch jetzt — nach fast 100 Jahren — noch ergreift und rührt, was der lebhafte Applaus und das mehrmalige Hervorrufen der Künstlerin bekundete. Hrn. Fellenbergs „Karl" war eine so anerkennenswerthe Leistung, daß der Hervorruf des bescheidenen Künstlers nach dem vierten Act wohl verdient erschien.

Die Darsteller der übrigen Rollen, soweit sie bei den anstrengenden Aufgaben der letzten Woche im Stande gewesen waren, sich mit dem Text ihrer Rollen vertraut zu machen, thaten ihr Möglichstes. Besondere Anerkennung verdient Hr. Groth (Kosinski) für seine Scene im dritten Act.

Briefkasten.

Eingesandt Unsre verehrlichen Honoratioren, wurden in diesen Tagen von Kunstgenüssen ganz dahingenommen.

Auch robuste Musik-Menschen mußten sich wenigstens am Tage von den idealen Anstrengungen und Ambitionen erholen; da erschien die Einladung zu einer musikalischen Matinée.

Eine Sonntags-Matinée zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, — nicht im Monat Mai zwischen grünen Wänden, sondern im nordischpreußischen Februar, obenein im Thorner Musiksaal umfaßt von seinen grauen Wänden, — ist aber keine einladende Zeit und Situation. — So viel zur Erklärung der bedauerlichen Thatsache: daß das Violin-Concert der Frau Schmit-Vidô ungeachtet ihres gerechtfertigten Rufes nur von einigen zwanzig Personen besucht worden ist. —

Die Leistungen der berühmten Virtuosin sind so vielfältig und sachverständig besprochen und die korrektesten Besprechungen rufen doch so wenig eine lebendige Empfindung des unbeschreiblich zauberischen Spiels der Künstlerin hervor, daß nur etwas von dem zu sagen bleibt, was die Fach-Referenten, gewöhnlich als nicht zur Sache gehörig erachten. — Frau Vidô hat sich, was die Wahl und Spielart der Compositionen betrifft, weder einseitig auf den klassisch-langweiligen und schablonenhaften Styl gelegt, — noch cultivirt sie ein romantisch-närrisches, oder ein exzentrisch-geniales Genre, von welchem die Nicht-Enthusiasten Confusionen und unerquikliche Gefühle nach Hause bringen. — Sie fesselt, sie erhebt und entzückt die Zuhörer durch ihr eben so großartiges als korrektes und kerngesundes Spiel. Man fühlt es ihrem ruhigen vollbeseelten Vortrage an: er wird von Charakter Tugenden getragen; es sind in ihm Kraft und Anmuth, tieffte Empfindung und ein delikat präziser Verstand, zu einem so wohlthuenden und ergreifenden Ganzen versöhnt, daß nicht bloß von einem musikalischen Genuß die Rede sein kann. Der gebildete Zuhörer fühlt sich von solchem Spiel im tiefsten Gemüthe bewegt und moralisch abgefrischt. —

Die Frauen werden dieser seltnen Künstlerin, ganz besonders dafür verpflichtet bleiben: daß ihr Spiel, die charakteristischen Vorzüge der großen Virtuosen darlegt und nichts destoweniger von dem Zauber der Weiblichkeit umgeben bleibt. —

Die Dame wird auf das Zureden ihrer Verehrer noch ein zweites Concert geben, für welches im Interesse des musikalischen Publikums ein zahlreicher Besuch zu wünschen ist. — B. G.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Februar cr.

Fonds:	lustlos.
Russ. Banknoten	85
Warschau 8 Tage	$84\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	61
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	88
Italiener	$45\frac{3}{4}$
Weizen:	
Februar	94
Roggen:	flau.
loco	$80\frac{1}{2}$
Februar	80
Februar-März	$79\frac{1}{4}$
Frühjahr	$79\frac{5}{8}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{2}$
Frühjahr	$10\frac{13}{24}$
Spiritus:	niedriger.
loco	$19\frac{7}{8}$
Februar-März	$20\frac{1}{8}$
Frühjahr	$20\frac{1}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 26. Februar. Russische oder polnische Banknoten 85—$85\frac{1}{4}$, gleich $117\frac{2}{3}$—$117\frac{1}{3}$%.

Thorn, den 26. Februar.
Weizen 118—123 pfd. holl. 90—94 Thlr., 124/26/128 pfd. holl. 96—100 Thlr., 129/30/31 pfd. 102—106 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 112—117 pfd. holl. 64—68 Thlr., 118—123 pfd. 69—72 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.
Erbsen, Futterwaare 58—60 Thlr., gute Kocherbsen 62—66 Thlr. per 2250 Pfd.
Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 25. Februar. Bahnpreise.
Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen 116—122 pfd. von $96\frac{1}{2}$—100 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Gerste, kleine 104—111 pfd. von 70—73 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116 pfd. von 70—74 Sgr. pr. 72 Pfd.
Erbsen 83—90 Sgr. pr. 90 Pfd.
Hafer 47—49 Sgr. pr. 50 Pfd.
Spiritus $20\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 25. Februar.
Weizen loco 89—106, Frühj. $104\frac{3}{4}$.
Roggen loco 78—81, Frühj. $80\frac{3}{4}$, Mai-Juni $80\frac{1}{2}$.
Rüböl loco $10\frac{7}{12}$, Febr. $10\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$.
Spiritus loco $20\frac{1}{3}$, Febr. 20, Frühj. $20\frac{1}{2}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. Februar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 7 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker 2c., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Redaction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Bestellungen bitten wir an **Max Kannenberg's Annoncen-Expedition, Berlin, Niederwallstraße 15,** zu richten.

Große Capital-Verloosung,

garantirt und genehmigt von hoher Staatsregierung findet mit dem 26. Februar a. c. ihren Anfang und endet mit dem 10. März d. J. — Es kommen folgende Haupttreffer zur Entscheidung

event. 225,000 Mark,

125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 3 mal 4000, 6 mal 3000, 70 mal 2000, 100 mal 1000, 100 mal 500, 100 mal 200 und 7810 mal 100 Mark als kleinster Gewinn.

Die Gewinne sind bei **jedem** Bankhause zu erheben. Diese Verloosung hat die großen Vortheile, daß **jedes gezogene** Loos einen **Gewinn** bekommen **muß**, und daß **sämmtliche** hier aufgeführten Gewinne mit **dieser einen Ziehung** ihre Entscheidung finden, also **keine Erneuerung** mehr stattfindet.

Original-Loose (keine Promessen), 1/1 à 36 Thlr., 1/2 à 18 Thlr., 1/4 à 9 Thlr. und 1/8 Stücke à 4 1/2 Thlr. werden gegen Baarsendung oder Postvorschuß **selbst** nach den **entferntesten Gegenden prompt** unter **größter Verschwiegenheit** versandt. Nach Beendigung werden amtliche Gewinnlisten **sofort gratis** von mir zugeschickt.

Der großen Betheiligung wegen wolle man gef. Aufträge **raschestens** einsenden an das

Bank- und Wechselgeschäft von
J. Dammann
in Hamburg.

Sämereien

und zwar alle Sorten Klee-, Gras- und Garten-Sämereien, empfehle in schöner, frischer und keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich,
Thorn.

Preisverzeichnisse und Muster versende gratis.

Durch das im Buche: „**Keine Hämorrhoiden mehr!**" empfohlene ausgezeichnete Mittel wurde ich von meinen Hämorrhoidalleiden ganz und gar befreit und halte ich es für meine Pflicht, jedem Hämorrhoidarius diese nützliche Schrift, welche in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn für 5 Sgr. vorräthig ist, zu empfehlen.

Pfarrer N . . . .



Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.

Eau de Cologne philocome

(Cölnisches Haarwasser),

hat mit Recht allseitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh.

A. Moras & Cie.

Hoflieferanten Hr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei Hegewald jun.; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander**.

Große frische Fettheeringe,

den Matjes gleichkommend, à 25 Sgr. p. Schock; kleine Fettheeringe zum Braten und Mariniren, à 10 Sgr. für 60 Stück bei

A. Mazurkiewicz.

Aecht

Hauschildsche Estremadura

von 1 Thlr. pro Pfd. an, empfiehlt

Hermann Elkan,
am Markt.

Ein neues Pianino

von vorzüglichem Ton und schöner Spielart ist zu verkaufen Alte Schloßgasse No. 288, parterre.

Von Dienstag den 3. März ab wird der von mir angekündigte **Walzer** für Pianoforte: „**Jubel-Klänge**" von **Dr. Gründel**, ausgegeben. — **Dieses den zahlreichen geehrten Bestellern zur gefälligen Nachricht.**

E. F. Schwartz.

Porzellan-Teller,

das Dutzend 1 Thlr., offerirt

Hermann Elkan,
am Markt.

Eßkartoffeln

per. Scheffel 1 Thlr. verkauft

Carl Spiller.

Mein Wohnhaus in Leibitsch bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, Stallung, Speicher und Baumgarten bin ich Willens umzugshalber billig zu vermiethen.

C. Kamler,
in Leibitsch.

Deutsches Haus

empfiehlt ein gutes Seidel Bayrisch-Bier stets frisch vom Faß.

Heute Abend 6 Uhr **warme Grützwurst** bei **Tonn.**

Diejenigen meiner werthen Kunden, denen der Weg zu meinem Holz-Etablissement zu entfernt ist, wollen die Bestellungen bei Herrn

Lesser Cohn, Butterstraße,

gef. niederlegen.

Louis Angermann,
Brenn- und Nutzhol-Handlung,
Neue Culmer-Vorstadt 44.

Placate: Wohnungen zu vermiethen! zu haben bei

Ernst Lambeck.

!!! Mittel gegen Hypochondrie !!!

Wer innerhalb 3 Stunden von der Hypochondrie gänzlich befreit sein will, der gehe Donnerstag, den 27. cr., zum Benefiz des Hrn. **Paradies**, ins Theater, und sehe sich denselben als **Meppe** in der neuen Posse „**Liebhabereien**" oder „**Eine verhängnißvolle Wasserpartie**" an! —

Doctor Komus.

Eine Halbchaise, 2 Kummetgeschirre und Stall-Utensilien stehen zum Verkauf beim Proviantmeister **Riese.**

Einen Lehrling sucht

W. Krantz, Uhrmacher.

Einen Lehrling zur Lithographie sucht von gl. od. v. Ostern **Th. Fessel,** Lith. Anst.

In meinem Hause Altstadt 412 ist ein Laden nebst Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Zimmer-Meister **Wendt** hier.

C. Kamler,
in Leibitsch.

Eine freundliche Wohnung mit drei Vorderzimmern und Zubehör sogleich zu vermiethen bei

Amand Hirschberger,
Breitestraße 5.

Eine Restauration, außerhalb der Stadt, ist vom 1. April zu verpachten. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

1 kl. Wohn. v. 1. April z. verm. kl. Gerberstr. 22.

Möblirte Zimmer vermiethet **H. Liedtke,** Elisabethstraße 89/90.

---

1 Wohnung, 6 heizbare Zimmer und Zubehör, Stallung, Wagenremise, ist vom 1. April zu vermiethen.

C. Lehmann.

---

1 Parterre-Wohnung, zum Comtoir passend, zum 1. April zu vermiethen.

C. Lehmann.

Möblirte Zimmer mit Beköstigung sind zu haben am Gerechten Thor 115/116.

Zwei Zimmer im Seitengebäude sind zu vermiethen bei **Moses Kalischer,** Altst. 436.

---

1 möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 110.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 29. d. M.,

zweites und letztes

Violin-Concert

der Frau

Amély Schmit-Bidô.

Subscriptionspreis — 12 1/2 Sgr.
Kassenpreis — 15 Sgr.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 27. Februar 1868. (Ab. susp.) Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Georg Paradies, zum ersten Male, ganz neu: „**Liebhabereien**" oder „**Eine verhängnißvolle Wasserpartie**". Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von H. Salingré. Musik von A. Conradi. Zum Schluß: „**Lebender Preis-Rebus**".

Die Direktion.

Derjenige, der Dienstag aus Versehen bei Herrn **Barczinsky** einen kl. runden Hut mitgenommen hat, wird gebeten, denselben wieder bei Herrn **Barczinsky** abzugeben.

---

1 Pelzkragen verloren von der Bäcker- zur Breitenstraße, abzugeben gegen angemessene Belohnung Altstadt 165, parterre, links.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**